

L02971 Arthur Schnitzler an Felix Salten, 6. 10. 1901

,6/10 901

lieber, hier ift Infel und Schlange.

Könnte man nicht die Namen der 2 Einakter erfahren, um sie früher franzöfisch zu lesen, insbesondre GONCOURT, womöglich auch MENDÈS  
5 Bedenken Sie die Unverläßlichkeit ja Lügenhaftigkeit des voraussichtlichen Übersetzers!

– Ferner: an welches Hebbel Gedicht denken Sie? –

„Haben Sie, endlich und vorletztens eine Abschrift des Estherl zur Verfügung? –  
– Letztens hab ich den Titel des Kellerschen Gedichtes schon wieder vergeffen.  
»Die Magd«?

10 Gute Reife!

Herzlichst Ihr

Arthur

⑨ Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 411 Zeichen

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »22«

<sup>2</sup> *Infel*] Vgl. Felix Salten an Arthur Schnitzler, 28. 7. 1901.

<sup>2</sup> *Schlange*] nicht identifiziert; Schnitzlers Lektüreliste erwähnt *Die goldene Schlange* von Hermann Heiberg aus dem Jahr 1884, siehe A.S.: *Lektüren*, deutschsprachige Literatur. Alternativ und da im Folgenden vor allem mögliche Titel für das *Jung-Wiener Theater zum Lieben Augustin* diskutiert wurden, könnte es sich um ein Gedicht oder ein Lied gehandelt haben.

<sup>3</sup> *2 Einakter*] Auch Mitte Oktober 1901 stand das Programm des Eröffnungsabends des von Salten gegründeten Kabaretts *Jung-Wiener Theater zum Lieben Augustin* nicht fest. Weder von Goncourt noch von Mendès kam ein Stück zur Aufführung. Am 27. 10. 1901 meldete das *Illustrierte Wiener Extrablatt*, das Theater habe die zwei Einakter *Am Fenster* und *Das Pfeifchen* von Pierre Veber erworben (vgl. Jg. 30, Nr. 295, S. 5). Mit dem in der Fußnote genannten Übersetzer wäre dann Otto Eisenschütz gemeint.

<sup>7</sup> *Estherl*] Das *Alte Ghettoliedchen* von Hugo Salus beginnt mit »Estherl, mein Schwesternl.«

<sup>10</sup> *Reife!*] nach Berlin, vgl. Felix Salten an Arthur Schnitzler, 9. 10. 1901.